



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabetermine: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Pettizeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 27. Welzheim, Dienstag den 20. Februar 1900. 34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

findet in Welzheim am

Sonntag den 25. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,

feierlicher Kirchgang vom Rathause aus statt.

Das Festessen wird im Gasthof zum „Lamm“ dahier abgehalten und beginnt mittags 12 Uhr.

Zur Beteiligung ladet hiemit Jedermann ergebenst ein.

Den 19. Februar 1900.

Oberamtmann Waiblinger.

Welzheim.

Landtagsabgeordnetenwahl.

Die Ortsvorsteher

werden daran erinnert, daß

spätestens am 21. Februar 1900

die Wählerlisten samt den Akten über beanstandete Wahlberechtigungen **zuverlässig** dem Oberamt einzusenden sind.

Die Ortswahlkommission hat am Schlusse der Wählerliste zu bescheinigen:

„daß dieselbe nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung 6 Tage lang (vom 11. bis 16. Februar 1900 je einschließlic) zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt war.“

Den 19. Februar 1900.

H. Oberamt.
Waiblinger.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Mittwoch den 28. März d. J. wird in Sulz die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diese Prämierung gelten folgende Bestimmungen:

- 1) Die ausgesetzten Preise sind:
 - a. für die besten, höchstens vierschauligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M.,
 - b. für die besten, mindestens vierschauligen, höchstens sechschauligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M.,
zusammen 16 Preise mit 960 M.
- 2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 28. März d. J., vormittags 8 Uhr, in Sulz auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.

Der Platz für die Schaffchau wird durch Anschlag an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

- 3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.
- 4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterschafe mit ihren Lämmern auszustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

- 5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.
- 6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Baden für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.

Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

- 7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.
- 8) Den Schafzüchtern, welchen einer der sechszehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im Septbr. d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zureichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.

Stuttgart, den 12. Februar 1900.

v. D w.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

* **Welzheim, 19. Febr.** (Eingesendet.)
Am Samstag entwickelte Kandidat **Hinderer** in Unterschlechtbach u. Rudersberg sein Programm. In der Bahnfrage verfocht er den Standpunkt: Normalspurbahn Badnang—Welzheim—Pfablbrunn—Alsdorf—Remsthal,

sowie eine Stichbahn Schorndorf—Rudersberg. In der Diskussion zeigte sich, daß die Gemeinden des Wieslautthales von dem Kandidaten der deutschen Partei, Herrn Professor **Lieber** Grund haben zu glauben, daß dieser die Linie Schorndorf—Rudersberg—Welzheim verfechten wird.

Württemberg.

Cannstatt, 16. Febr. In der Nacht zum Donnerstag wurde hier ein Bauer von 3 Strolchen überfallen und ihm die Summe von 400 M. geraubt.

Böblingen, 12. Febr. Die Holzpreise sind in fortwährendem Steigen begriffen, wa

wohl teilweise mit der Kohlennot zusammenhängt. Bei dem kürzlich auf Aiblinger Markung stattgehabten Holzverkauf wurden für buchene Prügel 10—11 M, dto. Scheiter 12—13 M per Raummeter bezahlt; 100 buchene Wellen galten 20—25 M. Auch beim Nugholz wurde der Revierpreis durchgängig überschritten. Noch höher stiegen die Preise bei der am letzten Samstag im Revier Plattenhardt abgehaltenen Holzversteigerung. Für 100 buchene Wellen wurden z. B. 25 bis 30 Mark erzielt.

Göppingen, 15. Febr. Die Typhus-Epidemie in der Heilanstalt Göppingen ist laut „St.-A.“ erfreulicherweise im Rückgang begriffen. Seit Feststellung des Typhus (27. Januar) sind bis heute als genesen entlassen worden vom Personal der Heilanstalt 20 Personen, von den Pflinglingen 26 Personen. Todesfälle sind bis heute 19 vorgekommen (Personal 1, Pflinglinge 18.) Der Stand der Erkrankten von heute beträgt 83 und zwar 43 Männer und 40 Frauen, von den Kranken sind 22 im Krankenhaus, die übrigen in den Isolier-, Beobachtungs- und Rekonvaleszenten-Stationen der Anstalt untergebracht. Den höchsten Stand der Erkrankten, nämlich 115 Kranke, weisen der 8. und 9. Februar auf. Von den heute noch erkrankten 83 Personen sind 20 rekonvaleszent.

Göppingen, 15. Febr. Mit militärischen Ehren wurde heute die im Alter von 73 Jahren verstorbene Frau des Schönfärbers Mezger beerdigt. Viele Mitglieder der Kampfgenossenschaft gaben der Verstorbenen, ihrer Ehrenmitgliedin, mit umflorter Fahne das Geleite. Als Mitglied der Sanitätsabteilung im Kriegsjahr 1870/71 erwarb sich Emilie Mezger durch die Pflege verwundeter Soldaten große Verdienste. Sie wurde mit der Kriegsgedenkmünze und der Kaiser Wilhelm-Jubiläumsgedenkmedaille dekoriert.

Hochingen, 16. Febr. In den letzten Tagen kamen größere Quantitäten Gerste und Haber zum Verkauf, wobei für Gerste per Ztr. 8 M, für Haber 6,90—7,40 M per Zentner erlößt wurden. — Bei dem gestrigen Brennholzverkauf erlitten die Holzpreise abermals eine erneute Steigerung; für buchene Wellen wurden von 18 M bis über 20 M per 100 Stück erlößt.

Wolfsegg, 17. Febr. Ein ortsanartiger Sturm hat vorgestern in unserer Markung Schaden angerichtet. Entwurz. Bäume und abgedeckte Häuser waren gestern früh nichts Seltenes. Auch an der Telegrafenseitung wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Waldsee, 16. Februar. Dem Dienstknecht des Wirtes in Zollenreute, Gde. Schindelbach, wurden 220 M. in bar, sowie zwei Sparlaffenbücher mit über mehreren 1000 M. Spareinlagen gestohlen. Vom Dieb hat man keine Spur.

Havensburg, 16. Febr. Einen raschen Tod fand gestern Abend ein Handwerksbursche im Rad dahier. Derselbe bekam einen Hustenanfall, und da er einen zu engen Hemdtragen anhatte, konnte er nicht genügend Luft schöpfen und ist so erstickt.

Von der Zauber, 16. Febr. Der Eisenbahnausschuß genehmigt in der bayerischen Kammer die Lokalbahn Ochsenfurt-Röttingen. Der Kostenaufwand ist auf 1778500 M geschätzt. Minister von Crailsheim machte die Mitteilung, daß Württemberg den Ausbau von Röttingen nach Weikersheim wünsche.

Von der bayerischen Grenze, 16. Febr. Beim Bahnhof Memmingen wurden am Mittwoch 30 Telegraphenstangen durch den Sturm umgerissen, so daß 2 Züge $\frac{3}{4}$ Stunden Verspätung hatten.

Von der bayerischen Grenze, 15. Februar.

Am Montag erschloß sich in Rempten der Reallehrer Josef Mühlauer in einem Unterrichtslokal. Die Ursache wird auf Schwermut zurückgeführt.

Ausland.

— Aus Paris wird gemeldet: In der gestrigen Kammer Sitzung hielt der Kriegsminister Gallifet eine längere Rede. Er sagte, die Armee verdiene das Vertrauen des Volkes. Wer gegen die Armee spreche, sei ein schlechter Patriot. Die Ehrenhaftigkeit der französischen Offiziere sei unantastbar. Der Berichterstatter Pellatan antwortete, daß die Rede Gallifets die von ihm vorgetragene Thatsache nicht wiederlege. Anstatt die schuldigen Offiziere zu verteidigen, hätte der Kriegsminister erklären sollen, er werde die Fälscher und Diebe in der Armee zur Rechenschaft ziehen.

London, 17. Febr. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm des Lords Roberts aus Jakobsdal vom 15. d.: „Ich bin sehr befriedigt, bei der Ankunft hier eine bewunderungswürdige Hospitaleinrichtung zu finden, die von der deutschen Ambulanz unter den Doktoren Rüttner (Privatdozent in Tübingen) und Hilbrand geschaffen ist. Beide Herren mit ihrem Personal erwiesen sowohl unseren Verwundeten wie den Buren die größte Freundlichkeit. Einige unserer Verwundeten sind seit Dezember hier. Andere wurden gestern eingebracht und ich bin höchst befriedigt über das, was ich gesehen. — Es liegen daselbst 2 Offiziere und 35 Mann Verwundete von unseren Leuten. — Von Lord Roberts ging ferner eine Depesche ein, die er über General Frenchs Ankunft in Kimberley eingesandt hat. Darin meldet Lord Roberts: „Nach der ersten Rekonnozierung in Jakobsdal wurde unsere berittene Infanterie auf dem Rückwege angegriffen. 9 Mann und 2 Offiziere wurden verwundet, 10 Mann werden vermißt. Der Kommandant von Kimberley, Kekewich, meldet, daß der Feind Alexanderfontein geräumt habe, welches Kekewich besetzte. General French hatte bisher nur leichte Verluste. Die berittene Infanterie hält die Positionen in seinem Rücken besetzt.“

London, 17. Februar. Der „Standard“ meldet vom 15. ds.: Hier ging die amtliche Mitteilung ein, daß French heute in Kimberley eingetroffen ist und abends im Klub gespeist hat. — „Daily Telegraph“ meldet aus Naamport vom 18. d. Mis.: Ein heftiges Gefecht fand auf beiden britischen Flanken in der Nähe von Rensburg statt. Eine Patrouille Innis-Killen-Droneur wurde etwa von 500 Buren umzingelt. Sie bahnten sich jedoch einen Weg, ohne einen Mann zu verlieren. Eine Kompagnie des berittenen New-Süd-Wales-Regiments wurde dagegen niedergemacht. Von 5 Offizieren der Kolonialtruppen ist nur einer zurückgekehrt. Es wurde eine strategische Rückwärtsbewegung nach Krundel beschlossen. Die Geschütze von Koles-Kop sind glücklich zurückgebracht. Ein Maximgeschütz wurde zerstört, um zu verhindern, daß es in die Hände der Feinde falle. — „Daily Mail“ meldet: Die Engländer räumten Rensburg und ließen daselbst eine Menge Vorräte zurück. Zwei Kompagnien verloren, als sie sich vom Klooflager zurückzogen, den Weg und werden vermißt. Voraussichtlich werden sie heute Abend zurückkehren.

Nassstadt, 16. Febr. Die Buren stehen im Begriffe, Magerfontein zu verlassen und die anderen Stellungen zu verstärken. Die Zahl der Zurückbleibenden wird auf 7 bis 10 000 geschätzt.

Jacobsdal, 17. Febr. Reutermeldung. Cronje ist mit 10,000 Mann in vollem Rück-

zug auf Bloemfontain, verfolgt von General Kelly-Kenny

Pretoria, 17. Febr. Wie aus Kaonta vom 13. ds. gemeldet wird, griffen die brit. Truppen vor Tagesanbruch das Fort Gloff an. Es war Befehl gegeben, sich der Bajonette zu bedienen, und mit dem Feuer zurückzuhalten. Das Johannesburg Kommando unter Kapitän Dalig zwang die Engländer unter Zurücklassung von 6 Toten und 4 Verwundeten sich zurückzuziehen. Unter den Gefallenen befindet sich Kapitän French. Die Buren hatten keine Verluste.

Jacobsdal, 17. Febr. Wegen Erschöpfung der Zugochsen mußte General Cronje mit den ihm verbliebenen Wagen ein Lager bilden, das General Kelly Kennys Artillerie gegenwärtig beschießt.

London, 17. Febr. Lord Roberts telegraphiert vom 17. d. Mis.: Kelly Kenny erbeutete gestern 78 Wagen Vorräte, worunter zwei mit Mäusergewehren, 8 Kisten Granaten und 10 Fässer Sprengstoff. Die Beute gehörte dem Lager Cronjes an, daß die britische Artillerie noch beschloß, als Lord Ritchener die vorstehende Meldung absandte.

Shanghai, 17. Febr. Heute wurde ein Edikt erlassen, wonach 100,000 Taels Belohnung und für die lebendige oder tote Einkieferung der beiden Reformen Ranghuwei und Liang ausgesetzt werden.

Berschiedenes.

— Buren auf dem Maskenball. In München veranstaltete ein Schützenklub ein Maskenfest, bei dem der eine Teil der Mitglieder Engländer, der andere Buren vorstellten. Beim Eintritt der Engländer feuerten die Vorposten der Buren mit vermeintlich ungeladenem Gewehr Schüsse auf die eindringenden Engländer ab. Unmittelbar nach dem letzten Schusse fühlten sich zwei der Teilnehmer getroffen; während den einen das Geschloß am Knie gestreift hatte, drang dem zweiten die Kugel auf der Rückseite des Knies ein, durchbohrte die Unterschenkel und kam an der Vorderseite wieder zum Vorschein.

— Ein eigentümlicher Fall von freiwilligen Fasten beschäftigt augenblicklich die medizinischen Kreise in Genf. In Nazareth, einem Vororte jener Stadt erkrankte ein 17jähr. Mädchen Anfang Nov. v. J. und hat seit der Zeit jegliche Nahrungsaufnahme verweigert. Die Krankheit zeigte sich zuerst in Verdauungsbeschwerden und obgleich die Patientin in Folge des Nahrungsmangels an großer Schwäche leidet, ist eine Abnahme der geistigen Fähigkeit nicht zu konstatieren.

— Ein ergreifendes Wiedersehen fand, wie die „Bökl. Ztg.“ erzählt, Sonntag Abend in einem Wirtshaus zu St. Johann statt. Vor etwa 17 bis 18 Jahren starb in einem Orte außerhalb ein Ehepaar, seine beiden Knaben als Waisen zurücklassend. Der ältere kam gerade aus der Lehre, er nahm den Wanderstab und feuerte ins Ungewisse in die weite Welt hinaus, der jüngere, im siebten Jahre stehend, kam in ein Waisenhaus. Von nun an wußten die beiden nichts mehr von einander, kein Brief, nichts gab ihnen ein Lebenszeichen. Nach 17 Jahren wolle es das Schicksal, daß beide hierher in Arbeit kamen, aber immer wußten sie noch nichts voneinander. Gestern trafen sie in einem Wirtshaus an einem Tisch zusammen und tauschten gegenseitig ihre Erlebnisse aus, nicht ahnend, daß sie Brüder seien, bis zur Nennung ihres Namens und Geburtsortes. Mit einem Aufschrei lagen sie sich in den Armen und „weinten vor Schmerz und vor Freude!“ Nun gab es einen Austausch ihrer Erlebnisse, ihrer Schicksale in den langen Jahren. Die sonstigen

Gäste der Wirtschaft konnten ihre Teilnahme über den beweglichen Vorgang nicht verbergen.

— (Unschuldig verfolgte Tiere.) Noch immer leiden nützliche Tiere unter der Verfolgungssucht unwissender, abergläubischer und gedankenloser Menschen. Wie oft begegnet das Auge des Reisenden in abgelegenen Dörfern Fledermäusen, die an Scheunenthore genagelt sind! Ein abscheulicher Aberglaube sieht in diesen harmlosen Tieren Verkörperungen irrender böser Geister, und die Unwissenheit der Landbewohner klagte sie an, den zum Räuchern im Kamin aufgehängten Speck zu benagen, sowie sonstigen Unfug zu treiben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Fledermaus ein durchaus nützliches Tier ist, das sich durch Wegfangen zahlreicher Nachtinsekten und Schmetterlinge die größten Verdienste um den Menschen erwirbt. Neben der Fledermaus wird die Gule häufig das Opfer ländlichen Aberglaubens und trauriger Herzensrohheit. Sie prangt neben jener an Scheunenthoren. Hält man sie doch für den Totenvogel, dessen unheimliches „Riwitt“ jedesmal den Tod eines Menschen ankündigt. An den großen Nutzen, den sie durch die Vertilgung von Mäusen stiftet, denkt natürlich niemand. Eifrig wird immer noch dem Maulwurf nachgestellt, obgleich längst bewiesen ist, daß er sich als Engerlingsjäger, als Vertilger der so schädlichen Maulwurfsgrillen und sonstigen Ungeziefer sehr nützlich macht und daß jedenfalls sein Nutzen den Schaden, den er etwa durch Aufwerfen von Erdhäufchen stiftet, weit überwiegt. Will man ihn von einem Grundstück vertreiben, so ist es jedenfalls besser, Heringköpfe, tote Fische und Krebse, faules Sauerkraut, alten Käse, Theer, Baldrian oder sonstige übelriechende Dinge in seine Gänge zu bringen, worauf er sich von selbst zurückzieht, anstatt ihn zu fangen und zu töten. Auch die Spitzmaus verdient unsere Schonung, denn sie ist keineswegs, wie unsere Landleute immer noch glauben, ein Nagetier, sondern ein insektenfressendes Raubtier und deshalb dem Landbau nützlich. Desgleichen wird der Igel unschuldig verfolgt. Ueber den Umfang des Nutzens, den er stiftet, läßt sich vielleicht streiten; soviel ist jedoch sicher, daß er sich dem Landmanne nützlich erweist, wenn er allerlei Käfer und deren Larven, Schnecken, Regenwürmer, Röhenschaben, Grillen, Heuschrecken, Mäuse und giftige Kreuzottern verspeist. Ein Unrecht ist es ferner, Eidechsen und Blindschleichen totzuschlagen; denn man versündigt sich dadurch an Gottes Naturordnungen und schadet sich selbst. Die Eidechse vertilgt als gefräßiges Raubtier schädliche Kriechtiere aller Art, dazu Würmer und Schnecken. Der Nutzen, den sie dadurch stiftet, ist so bedeutend, daß einsichtige Gärtner und Landwirte diese Tiere in ihre Gärten einzubürgern suchen. Und von der Blindschleiche verfishern uns Naturkundige, daß sie ein harmloses Geschöpf und eine vorzügliche Insekten-töterin sei. Ähnliches gilt von Frosch und Kröte; die oft so himmelschreiend mißhandelt werden. Jener ist als Insektenvertilger obnegleichen bekannt. Fliegen, Mücken, Motten, Schmetterlinge, Erdflöhe u. s. w. bilden seine Nahrung; diese frißt neben vielen schädlichen Insekten noch Regenwürmer und Schnecken. Wer z. B. ein Salatbeet schnell und sicher von allerlei Ungeziefer reinigen will, setze eine Kröte hinein. Ein Dusch, dem unverständige Menschen gerne den Tod geben, ist der Salamander, der vielfach für giftig gilt. Dies ist aber ein Irrtum. Gewiß ist aber, daß er sich durch Vertilgung von Ungeziefer den nützlichen Tieren zugesellt. Auch Schlangen sollte man nicht unbesehen totschlagen. Die Rattern sind entschieden nützlich und daher

zu schonen. Besonderen Schutz verdient die Ringelnatter, deren Nahrung hauptsächlich in Mäusen und Insekten besteht. Pflicht eines jeden Naturkenners und Zierfreundes ist es, in seinem Kreise aufklärend zu wirken, damit der gedankenlosen Vertilgung dieser und ähnlicher nützlichen Tiere Einhalt gethan werde

In letzter Stunde.

Eine Geschichte aus dem Felsengebirge von
G. Warnsdorff.

(Fortsetzung.)

So war man nach stundenlangem anstrengendem Aufstieg nur wenig in gerader Richtung von der Stelle vorwärts gekommen, von wo das mühevollte Werk begonnen war. Professor Wells fühlte sich so ermüdet, daß er kaum glaubte weiter vorwärts zu können, und konnte nicht begreifen, daß Wilhelm Sander's Muskeln dieser furchtbaren Anstrengung stand hielten, daß er nicht einmal nötig zu haben schien, Atem zu schöpfen. Er benedete den jüngeren Gefährten um die Leichtigkeit und Kraft, mit welcher derselbe alle sich aufstürmenden Hindernisse überwand und noch Zeit fand, ihn zu stützen, ihm über dieses und jenes hinwegzuhelfen.

Die Ausdauer der beiden Reisenden wurde aber endlich doch gekrönt; sie hatten alle Schwierigkeiten glücklich überwunden und etwa um vier Uhr nachmittags war die Spitze erklimmen. Ein herrliches Bild entrollte sich vor den Blicken der entzückten Reisenden, ein Bild, wie nur wenige Weiße es jemals gesehen haben mögen. Werden doch jene Gegenden nur von Jägern und Trappern (Pelztiersänger) besucht. Diese aber finden in den höheren Regionen nichts, was sie veranlassen könnte, verachtete beschwerliche Touren zu machen, wie Professor Wells und Wilhelm Sander sie unternommen.

Der Blick, welcher sich beiden von dem Höhepunkt aus eröffnete, war ein geradezu überwältigender. Unbegrenzt dehnten sich die Waldungen vom Fuße des Höhenzuges aus bis zum fernen Horizont in den mannigfachsten Schattierungen herrlichen Grüns. Der entzückte Blick verlor sich in der Ferne in das Unendliche. Mehr südwärts blickend, begegnete das Auge üppigen Pratrieflächen, auf welchen mancher Büffel weiden mochte. Der Professor glaubte sogar in den dunklen Punkten, die sich dort unten zu bewegen schienen, solche Tiere zu erkennen, doch hatte er kein Teleskop, um sich von der Wahrheit seiner Meinung zu überzeugen. Wilhelm Sander verharrete über diesen Punkt in Stillschweigen und suchte nur die Achseln. Im Nordosten ragten finstere Bergeshöhen in die Luft, sich klar von dem lichten Himmel abhebend und doch kaum von schweren, sich aufstürmenden Wolken zu unterscheiden. Den Blick gen Westen wendend, begegnete dieser einem gleich großartigen, erhabenen und doch etwas veränderten Bilde. Bergspitzen türmten sich scheinbar in wilder Verwirrung übereinander, wohin das Auge sah, während zwischen ihren lustigen Spitzen tiefe, dunkle Schluchten und Abgründe zu erkennen waren. Hier blühte es auf und dort, funkelnd. Das Sonnenlicht zitterte auf dem Wasser verschiedener Ströme, die in Schlangenumwindungen den Thalgrund durchzogen, dem Ocean entgegen. In der Natur herrschte eine Größe und Feterlichkeit, welche die Beschauer des unübertrefflich schönen Panoramas so ergriff, daß sie unfähig waren, ihre Gefühle in Worte zu kleiden. Sander stand mit weit-ausgestreckten Augen, seine rechte Hand ausgestreckt, als fürchtete er, daß dem Begleiter etwas von all der Herrlichkeit entgehen könne.

Der Professor, obgleich kaum minder ergriffen, fand zuerst wieder Worte.

„In der That, eine herrliche Aussicht! Hier erscheint die Natur, als wäre sie gerade aus der Hand des allmächtigen Schöpfers hervorgegangen. So muß es im Anfang gewesen sein, als noch nicht menschliche Sünde und Schuld in der Welt waren.“

Nach und nach begann die Dunkelheit in den tiefer gelegenen Thälern sich auszubreiten, und die beiden Männer mußten daran denken, sich nach einem Nachtlager umzusehen. Ein solches war nicht schwer gefunden. In einem Bergeschnitt wurden einige Zweige ausgebreitet. Dann zündete Sander ein Feuer an und röstete für die Abendmahlzeit etwas getrocknetes Fleisch vom Hochwild. Nachdem die Reisenden sich gesättigt, hüllten sie sich in ihre Mäntel und legten sich zum Schlafen nieder. Als beide schon eine Weile die Wohlthat des Ruhens nach einer anstrengenden Tagesarbeit genossen, meinte der Professor plötzlich:

„Ist es nicht seltsam, daß wir noch keine Spur von Indianern gefunden haben? Wir sind beinahe durch das Herz ihres Territoriums gekommen und noch mit keinem ihrer Jagdgesellschaften zusammen getroffen.“

„Gott behüte uns, daß wir mit einem dieser mörderischen Schurken zusammentreffen,“ entgegnete Wilhelm Sander mit einem leisen Schauer. „Ich fürchte, daß wir, ehe ein paar Stunden vergehen, etwas von dieser Gesellschaft zu sehen bekommen werden. Ich wollte Ihnen nichts davon sagen, um Sie nicht unnütz zu beunruhigen. Als ich aber gestern die Antilope geschossen, sah ich Spuren, die zu entdecken ich nicht sonderlich liebe und die mich wünschen ließen, daß ich sie eher gesehen hätte, als das Echo des Schusses durch den schweigenden Wald und von den Bergen hallte.“

„Welche Spuren?“ fragte der Professor. „Mocassin!“ entgegnete Wilhelm Sander übel gelaunt. „Ich sah sie deutlich in einem schmalen Flußbeet. Der Eindruck war ganz fest, und eine Täuschung kann hier gar nicht vorkommen. Es müssen etwa zehn dieser rot-häutigen Hunde gewesen sein. Der Richtung nach zu urteilen, aus welcher sie gekommen waren, müssen sie unmittelbar die Stelle berührt haben, welche uns während der letzten Nacht als Schlafstätte diente.“

„Wenn das alles ist, was Sie gesehen haben,“ meinte der Professor, „so sehe ich nicht ein, warum wir besonderen Grund haben, etwas zu befürchten. Oder halten Sie es in der That für möglich, daß sie unserer Spur folgen sollten?“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Professor, ich bin im allgemeinen kein Schwarzeher, aber ich habe Gelegenheit genug gehabt, diese Bande kennen zu lernen. So bin ich denn auch überzeugt, daß für uns wenig Aussicht ist, ihnen zu entkommen. Sobald sie gesehen haben, daß es sich um zwei Weiße handelt, werden sie uns für Trapper, ihre schlimmsten Feinde, halten, und ob sie über uns einen leichten Steg haben werden, mögen Sie selbst beurteilen.“

„Gott bewahre! Sie halten das für möglich, wirklich für möglich?“ rief der Professor aus. „Und was werden sie thun, wenn sie uns überfallen?“

„Nun, nicht mehr als uns niederschleichen oder uns zu Gefangenen zu machen,“ entgegnete Wilhelm Sander trocken. „Ich für meinen Teil werde mich nicht ohne Kampf ergeben, sondern mein Bestes thun, um einige dieser roten Teufel in die glücklichen Jagdgründe ihrer Väter zu senden, ehe ich selbst ins Gras beiße.“

(F. f.)

Revier Welzheim.
Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 24. Februar

2 1/2 Uhr

im „Rösle“ in Kaisersbad aus den Schlägen im Staatswald
alter Forst, Rotmad und hinteres Höfenackerle:
auf Haufen: 580 buchene, 1010 gemischte, 2410 Nadel-
holzwellen, 160 Schlagraum.

Revier Schorndorf.

Bengholz-Verkauf.

Freitag 2. März nachmittags 1/2 Uhr

in der „Krone“ zu Hanbersbronn aus Altklinge, Köll und
Unterrentwiese:

Nm.: 8 eich. Prgl., 4 buch. Schtr., 11 dto. Prgl., 81
Nadelh.-Prgl., 26 eich. Anbruch mit Küferholz und 282
gem. Laub- und Nadelholzanbruch.

Zum Vorzeigen vorm. 9 Uhr beim Wellingshof.

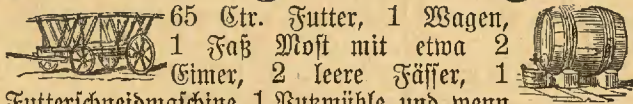
Alfdorf.

Am Donnerstag den 22. Februar

vormittags 10 Uhr

werden im

Zwangsweg



65 Ctr. Futter, 1 Wagen,
1 Faß Most mit etwa 2
Eimer, 2 leere Fässer, 1
Futterschneidmaschine, 1 Puzmühle und wenn
nötig 3 Kleiderkästen, gegen sogleich baare Zahlung
verkauft.

Liebhhaber sind dazu eingeladen.

Zusammenkunft vor dem Rathhaus.

Gerichtsvollzieher
Müller.

Welzheim.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Samstag den 24. Februar (Matthias-Feiertag)

von mittags 1 Uhr an

verkauft Unterzeichneter in seiner Scheuer:

2 Pflüge, 2
Eggen, Puz-
mühle, ein
Güllenfaß, 4



Stück Halbjöcher mit Ruckgeschirr, Viehdecken, Ketten,
Nüffel, Dreschflegel, Haberreden, Sensen, Siebe, Frucht-
kästen, ein älterer Kleiderkasten, Feld- und Handgeschirr
und eine Partie Rüben.

Chr. Gschwindt, Buchbinder.

Anerkennung!

In Folge prompter Regulierung eines mich kürzlich betroffenen
Pferdeschadens fühle ich mich veranlaßt, der Stuttgarter-Pferde-
Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart meine vollste Anerkennung
auszusprechen.

Unternewstetten, 16. Febr. 1900.

Johann Augler.

Corsetten

per Stück von 65 S an bis zu den besten Qualitäten empfiehlt in
größter Auswahl, lauter ganz neue Sachen.

G. Schöber.

Welzheim.

WEBGARN

empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität billigt

Heinr. Aug. Bilsinger.

Rechnungen

werden sauber und billig
angef. in der Buchdr. von
L. Unterzuber.

Welzheim, 19. Februar 1900.

Todes-Anzeige.



Heute früh 1 Uhr wurde meine
liebe Frau

Caroline geb. Desterlen

von ihrem mehrwöchentlichen Leiden im
Alter von 49 Jahren durch einen sanften
Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte

Albert Zweigle.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Für Blumenspenden danke ich im Sinne der I.
Verstorbenen.

Wer reisen will,

kaufe sich Greiner & Pfeiffers

Blitz-Fahrplan.

Zu haben per Stück 15 Pfennig in der Buchdruckerei d. Bl.

Geflügel-Börse Wochenblatt
Züchter u. Liebhaber
von Geflügel, Hunden & Kaninchen.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als
das angesehenste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
von Tieren aller Art,
enthält gemeinverständl. Abhandlungen über
alle Zweige des Tierfachs
Lebensweise, Züchtung und Pflege
des Geflügels,
Sing-, Ziervögel und Kaninchen.
Brieftauben-, Hunde- u. Jagdsport.

Besonders wertvoll sind die Krank-
heits- und Sektions-Berichte von der
böhmischen Veterinärklinik der Unterstadt
Leipzig und der Sprechsal, in welchem
auf Anfragen zuverlässige Auskunft von
bewährten Fachleuten erteilt wird.
Abonnementspreis vierteljähr. 75 Pfg.
Erscheint Mittwoch.
Sämtl. Postanstalten u. Buchhandlungen
nehmen Bestellungen an.
Inserationspreis:
4gespaltene Zeile über deren Raum 20 Pf.
Probenummern gratis und franko.
Expedition der Geflügel-Börse
(R. Freese) Leipzig.

Schorndorf.

Ein kräftiger

Tauge

für sofort oder später findet gute
Lehrstelle bei

Chr. Gonsch, Schmiedmstr.

Auch könnte ein ordentlicher

Arbeiter

dauernde Beschäftigung finden
bei Obigem.

Die Zeit ist da
zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Döcker's
Mast- u. Fresspulver anzuwenden.
Der Erfolg bleibt nicht aus.
Pr. Schacht. 50 Pf. Zu haben
in Welzheim in der Apotheke.

Messmer's
Glüh-Luft-
Coffee.



Feinste Mischungen.

Per Pfund Mk. 1.—,
1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2
u. Mk. 2,50. Niederlage
bei G. A. Bilsinger in
Welzheim, S. Müller,
Alfdorf, W. Reiger,
Pfahlbronn.

Schuld- und Bürgscheine
sind vorrätig in der Buchdr. ds. Bl.

Wechselformulare
sind vorr. in der Buchdr. d. Bl.